

# Der Pessimismus ist nun offiziell - Erbprinz ruft Politik zum Handeln auf

**Thronrede** Mit deutlichen Worten ist Erbprinz Alois bei der Landtagseröffnung auf die vielfach negative Stimmung im Land eingegangen. Von der Politik fordert er, dem mit konstruktiver Zusammenarbeit zum Wohle des Landes entgegenzuwirken.

VON HOLGER FRANKE

Es kam bislang nicht oft vor, dass Erbprinz Alois der Politik die Leiven gelesen hat. Gestern war es aber so weit. «Teilweise entstand der Eindruck, dass der Landtag weniger mit der Zukunft des Landes als mit sich selbst und seinem Verhältnis zur Regierung beschäftigt ist», «Eine solche Zusammenarbeit sollte das Politik-Marketing auf das Nötigste beschränken - im Idealfall wieder auf die Zeit kurz vor den Landtagswahlen», oder auch «Eine solche Zusammenarbeit sollte auch eine Gesprächskultur mit gutem Zuhören und konstruktiver Kritik pflegen.»

## Erbprinz sieht Gesprächsbedarf

Dies sind deutliche Worte, die das geschäftsführende Staatsoberhaupt gestern in seiner Thronrede wählte - und bei Worten allein soll es nicht bleiben. So will der Erbprinz Vertreter der Landtagsfraktionen sowie der Regierung zu einem Gespräch einladen, in dem Wege erörtert werden sollen, wie das Jubiläumsjahr 2019 für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung genutzt werden könnte. «Dabei sollten wir besprechen, wie wir trotz unterschiedlicher Meinungen zu einzelnen Sachfragen, in für unsere Zukunft wesentlichen Bereichen, eine konstruktive Zusammenarbeit sicherstellen können.» Angesichts der limitierten Ressourcen der Verwaltung sollte auch diskutiert werden, wo Prioritäten und wie unnötige Belastungen der Verwaltung vermieden werden könnten. «Ausserdem sollten wir uns unterhalten, wie zu wichtigen Sachfragen eine möglichst gute Kommunikation zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung erreicht werden kann», so der Erbprinz. Wie er im Rahmen seiner



Erbprinz Alois forderte gestern wesentliche Schritte für eine erfolgreiche Zukunft von der Politik ein. (Foto: Michael Zanghellini)

Thronrede deutlich machte, sehe er die Zukunft nicht pessimistisch. Im Gegenteil: «Wenn man von aussen auf unser Land und seine Kennzahlen blickt, muss man meinen, dass es uns hervorragend geht. Der Staatshaushalt ist wieder im Lot, die Wirtschaft floriert und wir können uns einer Lebensqualität erfreuen wie nie zuvor in unserer 300-jährigen Geschichte und wie sonst kaum jemand auf dieser Welt.» Aus der Bevölkerung hingegen seien oft Klagen über Orientierungslosigkeit, Reformstau

«Eine solche Zusammenarbeit sollte das Politik-Marketing auf das Nötigste beschränken.»

ALOIS VON LICHTENSTEIN  
ERBPRINZ

und fehlendes Vertrauen in die Politik zu vernehmen. «Man hört Zukunftsängste und die Befürchtung, dass wir zu einem Land der Neinsager geworden sind, dem die Gestaltung der Zukunft nicht gelingen will», sagte der Erbprinz. Und er nannte Themenfelder, in denen aus seiner Sicht in den kommenden Monaten Reformen oder Investitionen seien: Die nachhaltige und generationengerechte Sicherung der Sozialsysteme, die Finanzierung der Kinderbetreuung, die Finanzierung von **Pflege und Betreuung im**

**Alter**, den Gesundheitsbereich, die Vereinbarkeit von **Familie und Beruf**, das Finanzzuweisungssystem an die Gemeinden und die Themen Raumplanung und Verkehr sowie das Bildungssystem.

## Frick bleibt Landtagspräsident

Alterspräsident Albert Frick - der gestern als Landtagspräsident im Amt bestätigt wurde - erinnerte an die grosse Verantwortung der gewählten Volksvertreter und sagte zum Ende seiner Ansprache: «Es ist mein innigster Wunsch, dass im Jubiläumsjahr in der Bevölkerung und in der Politik ein Wirgefühl, ein Gefühl von Zusammengehörigkeit, aufblühen und gedeihen möge.»

Seiten 3 bis 5

## Erbprinz zeigt deutlich auf woran es hapert, und wie Potenzial genutzt werden könnte

**Wegweisend** Erbprinz Alois rief bei der gestrigen Landtagseröffnung zu wesentlichen Schritten in konstruktiver Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Zukunft des Landes auf, wie er in seiner Thronrede deutlich macht, die das «Volksblatt» nachstehend veröffentlicht.

«**S**ehr geehrte Landtagsabgeordnete und Regierungsmitglieder, bald ist die Halbzeit der Legislaturperiode erreicht und in einer knappen Woche feiern wir 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. Wenn man von aussen auf unser Land und seine Kennzahlen blickt, muss man meinen, dass es uns hervorragend geht. Der Staatshaushalt ist wieder im Lot, die Wirtschaft floriert und wir können uns einer Lebensqualität erfreuen wie nie zuvor in unserer 300-jährigen Geschichte, und wie sonst kaum jemand auf dieser Welt. Spricht man hingegen mit der Bevölkerung Liechtensteins, so vernimmt man oft Klagen über Orientierungslosigkeit, Reformstau und fehlendes Vertrauen in die Politik. Man hört Zukunftsängste und die Befürchtung, dass wir zu einem Land der Nein-Sager geworden sind, dem die Gestaltung der Zukunft nicht gelingen will. Dieser Pessimismus dürfte verschiedene Gründe haben. Nachdem Liechtenstein über 200 Jahre ein Armenhaus und Auswanderungsland war, ging es seit dem Zweiten Weltkrieg nur noch bergauf. Die Finanz- und Wirtschaftskrise vor rund zehn Jahren kam dann für viele von uns als Schock, weil wir nicht gewohnt waren, dass es auch einmal bergab gehen kann. Zwar konnten wir rasch die nötigen Sparpakete schnüren, aber die auch international bemerkenswerte Kürzung von über 15 Prozent unserer Staatsausgaben wirkt noch nach.

### Verschiedene Ursachen

Ein weiterer Grund ist die schlechte Stimmungslage in Europa, die sich auch auf unser Land überträgt. Es sind die Sorgen über die internationale Lage, die Nebenwirkungen von Globalisierung und Digitalisierung, die Migrationsprobleme und die demografische Entwicklung. Diese Stimmungslage wird noch verstärkt durch eine Medienlandschaft, die wegen der Digitalisierung im Umbruch steht. Differenzierte Berichterstattung wird von schnellen und reisserischen Schlagzeilen sowie sogenannten «fake news» verdrängt. Der zunehmende Individualismus dürfte ebenfalls seine Auswirkung auf die Stimmungslage haben. Alles wird infrage gestellt und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit nimmt ab. Auch der Landtag scheint vom Individualismus erfasst worden zu sein. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft hat sich fortgesetzt, sodass der Landtag mittlerweile aus fünf Fraktionen und einem freien Abgeordneten besteht. Teilweise entstand der Eindruck, dass der Landtag weniger mit der Zukunft des Landes als mit sich selbst und seinem Verhältnis zur Regierung beschäftigt ist. Natürlich benötigt der Landtag ausreichend Informationen, um seine Aufgaben wahrnehmen zu können. Die Diskussion dazu zwischen Landtag und Regierung sowie der Abschluss der Regierung von der Aktuelle Stunde waren für Aussenstehende hingegen nur schwer nachvollziehbar. Ausserdem kam es zu einem besonders umfangreichen Einsatz der parlamentarischen Mittel und kleinen Anfragen. Regierung und Verwaltung sind daraufhin mit deren Beantwortung so

«Spricht man hingegen mit der Bevölkerung Liechtensteins, so vernimmt man oft Klagen über Orientierungslosigkeit, Reformstau und fehlendes Vertrauen in die Politik.»

tiver die Zusammenarbeit innerhalb des Landtages und zwischen Landtag und Regierung sein wird. Eine solche Zusammenarbeit sollte das Politik-Marketing auf das Nötigste beschränken - im Idealfall wieder auf die Zeit kurz vor den Landtagswahlen. Eine solche Zusammenarbeit sollte auch eine Gesprächskultur mit gutem Zuhören und konstruktiver Kritik pflegen. Gerne möchte ich dazu beitragen und Vertreter



Der zunehmende Individualismus und die schlechte Stimmungslage in Europa hätten sich auf Liechtenstein übertragen, sagte Erbprinz Alois in seiner traditionellen Thronrede. (Foto: Michael Zanghellini)

der Landtagsfraktionen sowie der Regierung zu einem Gespräch darüber einladen, wie wir das Jubiläumsjahr 2019 für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung nutzen können. Dabei sollten wir besprechen, wie wir trotz unterschiedlicher Meinungen zu einzelnen Sachfragen in für unsere Zukunft wesentlichen Bereichen eine konstruktive Zusammenarbeit sicherstellen können. Angesichts der limitierten Ressourcen unserer Verwaltung sollten wir auch diskutieren, wo wir Prioritäten setzen und wie wir unnötige Belastungen der Verwaltung vermeiden können. Ausserdem sollten wir uns unterhalten, wie zu wichtigen Sachfragen eine möglichst gute Kommunikation zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung erreicht werden kann. Sehr geehrte Landtagsabgeordnete und Regierungsmitglieder, lassen Sie mich - auch als Vorbereitung einer solchen Gesprächsrunde - einige Bereiche erwähnen, die aus meiner Sicht für unsere Zukunft wichtig sind und in den nächsten Monaten Reformen oder Investi-

tionen benötigen. Ein weiterhin bedeutender Reformbereich ist die nachhaltige und generationengerechte Sicherung unserer Sozialsysteme. In der letzten Legislaturperiode konnten wir in dieser Hinsicht Fortschritte durch Reformen der AHV, der betrieblichen Altersvorsorge und des Krankenversicherungsgesetzes erzielen. Dieses Jahr wird der Landtag voraussichtlich die Postulatsbeantwortung zur zukünftigen Finanzierung von Pflege und Betreuung im Alter behandeln. Wir sollten noch in dieser Legislaturperiode dazu einen grundlegenden Reformvorschlag beschliessen. Falls wir dabei für Übergangsgenerationen einen klar eingegrenzten Zusatzbeitrag benötigen, wäre dies eine wertvolle Zukunftsinvestition. Trotz der Reform des Krankenversiche-

runsgesetzes bleibt der Gesundheitsbereich auf absehbare Zeit ein wichtiges Zukunftsthema. Hier gilt es, in den nächsten Monaten einerseits die richtige Entscheidung über die Zukunft des Landesspitals zu treffen. Andererseits sollten wir zusätzliche Gesundheitsreformen realisieren, wie sie teilweise auch in der Seminarreihe zur Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens identifiziert wurden.

**Zahlreiche Handlungsfelder**

Ausserdem sollten wir dieses Jahr wesentliche Fortschritte in Richtung einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf erzielen. Dazu sind verschiedene Massnahmen in unterschiedlichen Bereichen nötig, die zum Teil auch in der primären Verantwortung unserer Unternehmen liegen. Ich möchte heute nicht näher auf all diese Massnahmen eingehen. Die Finanzierung der Kinderbetreuung ist jedoch ein Thema, das ich speziell erwähnen möchte, weil es nach der Ablehnung bei der Volksabstimmung hier schon länger einer Lösung bedarf. Da eine gute Betreuung in den ersten Lebensjahren für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung ist, wäre dies ein weiterer Bereich für eine wertvolle Zukunftsinvestition. Im vergangenen Jahr konnte der Landtag das Postulat zur Überprüfung des Finanzzuweisungssystems an die Gemeinden und der Aufgaben- und Finanzierungszuständigkeiten zwischen Land und Gemeinden behandeln. Aus meiner Sicht wäre es sinnvoll, wenn sich Landtag und Regierung in den nächsten Monaten diesem Thema nochmals widmen und Reformen beschliessen. Vielleicht liessen sich durch eine Neuregelung der Finanzierungen auch jene Finanzmittel finden, die wir für eine gute Kinderbetreuung während des ersten Lebensjahres benötigen. Dieses Jahr werden wir uns wahrscheinlich vertiefter mit den Themen Raumplanung und Verkehr auseinandersetzen können. Beim Verkehr stellt sich ebenfalls die Frage von wertvollen Zukunftsinvestitionen. Dazu benötigen wir einerseits ein durchdachtes Konzept, wie ein möglichst grosser Teil der Bevölkerung und unser Standort von Investitionen im Bereich Verkehr profitieren können. Andererseits müsste dieses Konzept der Bevölkerung gut erklärt werden. Schliesslich möchte ich noch den Bildungsbereich erwähnen. Dieses Jahr wird der Landtag über Zukunftsinvestitionen in neue Schulbauten und die digitale Infrastruktur der Schulen entscheiden müssen. Für die Zukunft sind mindestens so wichtig sind Verbesserungen unseres Bildungssystems. Deshalb sollten wir unbedingt die geplante Bildungsstrategie 2025 nutzen, damit wir auch unser Bildungssystem hinsichtlich der zukünftigen Herausforderungen weiter optimieren. Sehr geehrte Landtagsabgeordnete und Regierungsmitglieder, lasst uns das Jubiläumsjahr ein Ansporn sein, um in konstruktiver Zusammenarbeit wesentliche Schritte für eine erfolgreiche Zukunft zu setzen. Dazu wünsche ich uns allen viel Kraft, Weisheit und Gottes Segen!»

«Ausserdem sollten wir uns unterhalten, wie zu wichtigen Sachfragen eine möglichst gute Kommunikation zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung erreicht werden kann.»